ZEUGENSCHRIFTTUM

ZS-576-1

Name:	ZS Nr.	Bd	Vermerk:
Rintelen, Enno. v. Gen.d.Inf.	576	I	

katalogisiert Seite: 1-4

Sachkatalog:
Grenz- u. Landesschutz
Preußen XIII- 6

Personen:
Rintelen, Enno. v. Gen.

katalogisiert Seite: 5 - 8

Sachkatalog:
Italien IV
Verbündete II - Italiener

Personen:
Rintelen, Enno. v. Gen.
Hessen, Philipp. Prinz v. OPräs.
" , Mafalda. Prinzessin v.
Roatta, Mario. GenStabChef
Badoglio, Pietro. Marsch.
Rommel, Erwin GFM

katalogisiert Seite:

Sachkatalog:

Personen:

katalogisiert Seite:

Sachkatalog:

Personen:

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-576-2

(von Rintelen)
Enno v. Rintelen

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1687/55

Notizen
über den Grenz-und Landesschutz
in Schlesien 1928-1932

Als ich im Oktober 1928 als Generalstabsoffizier in den Stab der 2.Kav.Div. (Territorialbefehlshaber Schlesien) in Breslau versetzt und mit der Bearbeitung der Grenz-und Landesschutzfragen beauftragt wurde, war der Grenz-und Landesschutz noch auf privater Basis begründet. Die erforderlichen Mittel wurden zum Teil vom Reichswehrministerium überwiesen, zum Teil durch Sammlungen in beiden schlesischen Provinzen zusammengebracht.

Der Territorialbefehlshaber Schlesien hatte in jedem Kreise einen vollamtlich angestellten Kreisleiter (ehemaligen Offizier), der von einer ehrenamtlich tätigen, einflußreichen Persönlichkeit seines Kreises (Großgrundbesitzer oder Industrieller) eingeführt und abgeschirmt wurde. Die Tätigkeit der Kreisleiter bestand in der Erfassung der ehemaligen Soldaten, Abhaltung von Ausbildungskursen und Einteilung in Grenzschutzeinheiten.

Unter dem Territorialbefehlshaber, dem ein besonderer Arbeitsstab von Angestellten (ehemaligen Offizieren) für den Grenzschutz unter meiner Leitung zur Verfügung stand, gab es 5 Grenzschutzkommandanturen und zwar die Festungskommandanturen Breslau, Glogau, Glatz, die Kommandantur Oppeln und die Kommandantur des Truppen-Übungsplatzes Neuhammer. In jedem Kommandanturbereich wurden 1 oder mehrere Grenzschutzverbände (Divisionen) mobilmachungsmäßig vorbereitet und zwar von Glogau und Breslau an der polnischen Grenze, von Neuhammer und Glatz an der tschechischen Grenze, von Oppeln im Bereich der Provinz Oberschlesien an der polnischen und tschechischen Grenze.

Waffenlager befanden sich in Breslau, Glogau, Schweidnitz, Neuhammer und ausgelagert auf einzelnen Gütern. Die Verwaltung dieser Lager wurde von der Kav. Div. zentral geführt.

Im Frühjahr 1929 traf das Reichswehrministerium (General v. Schleicher) ein Abkommen mit dem preußischen Innenminister Severing über den Grenz u.- Landesschutz.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS- 576-3

Die Kosten für den gesamten Grenzschutz wurden nunmehr vom Rw.Min. übernommen. Da der Innenminister die Vereinbarung zwar unterschrieben, aber nicht an den Oberpräsidenten weitergegeben hatte, wurden die Territorialbefehlshaber beauftragt, sich mit dem Oberpräsidenten in Verbindung zu setzen unter Berufung auf das Abkommen Schleicher-Severing.

Der Territorialsbefehlshaber Schlesien (General v. Rundstedt) wandte sich zunächst an den Oberpräsidenten Lukaschek von Oberschlesien in Oppeln. Dieser sicherte volle Unterstützung zu und beauftragte seinen pol. Referenten, Oberregierungsrat Graf Matuschka, die Landräte einzuweisen, die Arbeit der Kreisleiter in jeder Weise zu unterstützen, was zu einer erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen den militärischer und zivilen Behörden in dieser Provinz führte.

Schwieriger gestaltete sich die Zusammenarbeit mit dem Oberpräsidenten von Niederschlesien Lüdemann in Breslau. Dieser erhob zunächst Einwendungen, daß er keinerlei Anweisung seines Ministers habe, hat dann später die Arbeit der Kreisleiter zugelassen, aber nicht unterstützt. Er erhob nach einiger Zeit Beschwerde beim Innenminister, daß in einigen Kreisen reaktionäre Umtriebe unter militärischem Deckmantel stattfänden, bis nach eingehenden Untersuchungen nachgewiesen wurde, daß seine Beschuldigungen nicht zutrafen.

Nachdem es so im Jahre 1929 gelungen war, die Zivilverwaltung zur Mitarbeit (in Oberschlesien) oder wenigstens zur Duldung (in Niederschlesien) heranzuziehen, könnte der Grenzschutz weiter ausgebaut und ausgebildet werden. Es wurde nunmehr dazu übergegangen, die Ausbildung an der Waffe in Kursen auf Übungsplätzen bzw. in Ausbildungslagern zu vertiefen, und auch Unausgebildete heranzuziehen.

Die Aufstellung des Grenzschutzes sollte dazu dienen, die Grenze im Kriegsfalle mit den Grenzschutzeinheiten zu besetzen, während die aktiven Verbände des Reichsheeres zu operativer Verwendung zusammengezogen werden sollten. Es wurde in diesem Jahre auch eine Verdreifachung der Verbände des 100 000-Mann Heeres mobilmachungsmäßig vorgesehen und die Waffen für die Verstärkung des Reichsheeres

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-576-4

aus alten Beständen bereitgestellt. In Schlesien sollte aus dem Inf. Regt. 7 und der I/A.R.3 eine Division aufgestellt werden.

Die Grenzschutzverbände (Divisionen) wurden in den einzelnen Grenzbezirken so vorbereitet, daß sie in kurzer Zeit kampfbereit sein konnten. So weit ich mich erinnere, waren vorgesehen: an der poln. Grenze: Glogau 2 Grenzschutzverbände, Breslau 3 Verbände, Oppeln 2 Verbände, an der tschechischen Grenze je ein Verband im Bereich der Kommandanturen Oppeln, Glatz und Neuhammer.

Während die Mannschaften und unteren Dienstgrade in Kursen an der Waffe ausgebildet wurden, sind die für die Stellen als Kommandeure von Grenzschutzbataillonen,-Regimentern und Grenzschutzverbänden vorgesehenen ehemaligen Offiziere auf Übungsgängen und Besprechungen im Grenzgebiet in ihre taktischen Aufgaben eingewiesen worden. Im Stabsgebäude der Kav. Div. Breslau fand im Winter 31/32 ein großes Kriegsspiel zur Überprüfung der Organisation und der Führungsgrundsätze durch den Territorialbefehlshaber (General v.Kleist) statt.

Eine Zusammenziehung der Grenzschutzverbände bzw. gemeinsame Übungen fanden in der Zeit 1928-1932 nicht statt. Dies war nach den Abrüstungsbestimmungen des Versailler Vertrages unmöglich. Trotzdem war die Organisation des Grenzschutzes soweit durchgeführt, daß im Kriegs-oder Spannungsfalle die gesamte schlesische Grenze gegen Polen und die Tschechoslowakei besetzt und gegen Grenzüberschreitungen kleinerer Verbände hätte gedeckt werden können, wenn auch der Vormarsch stärkerer feindlicher Kräfte nicht aufgehalten werden konnte. Das wäre dann die Aufgabe des auf 3fache Stärke gebrachten Reichsheeres gewesen.

Im Jahre 1932 ergaben sich Schwierigkeiten durch die Forderung der NSDAP, daß Angehörige der Partei nur unter dem Kommando von P.G.'s am Grenzschutz sich beteiligen dürften. Diese Forderung drohte die ganze bisherige Organisation über den Haufen zu werfen. Als ich am 30.IX.32 aus dem Stabe der 2. Kav. Div. ausschied, war diese Frage noch nicht bereinigt.

Der Grenzschutz war ein Notbehelf, solte aber dazu die-

3 nen

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-576-5

die aktive Truppe einschl. ihrer Verstärkungen vom unmittelbaren Schutz der Grenze zu entlasten und für operative Aufgaben frei zu machen.

v. Rimbelen

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-576-6

Aktenvermerk
v. 29.4.57

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-576-7

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV 2094/157

Aktenvermerk

Im Rahmen meiner Befragungen für die Führerlagebesprechungen hatte ich am 11.April 1957 eine Unterredung mit dem ehemaligen deutschen Militärattaché in Rom und Deutschem General beim Commando Supremo der italienischen Wehrmacht, General der Infanterie a.D.Enno von Rintelen in dessen Wohnung, Deidesheim/Weinstraße, Weingut Reichsrat von Buhl. R. ist seit 1952 Verwalter dieses Weingutes, dessen ehemalige, 1952 verstorbene Besitzerin Frau von Buhl eine Schwester seiner Mutter gewesen ist. Mit dieser Aufgabe ist R. heute ausgefüllt und hat seit der Niederschrift seines Buches keine schriftstellerischen Absichten mehr. Vor dieser Zeit hat er in den Lagern Neustadt und Allendorf für die Amerikaner Ausarbeitungen und mehrere Themen im Zusammenhang mit seiner Tätigkeit in Italien verfaßt. Durchschläge dieser Abhandlungen wie auch Durchschläge von Antwortschreiben, die R. auf verschiedene Anfragen hin abgesandt hat, hat er mir leihweise zur Einsicht überlassen (Weitergabe an Herrn Dr.Hoch). Im Laufe unserer Unterhaltungen machte R. unter anderem folgende Angaben:

Über die Verhaftungen des Prinzen und der Prinzessin von Hessen:

Prinz Philipp sei im Führerhauptquartier nach einem Essen bei Hitler festgenommen worden. Die Festnahme sei durch den SS-Gruppenführer Müller erfolgt, als der Prinz gerade die Führerbaracke verlassen wollte. Am gleichen Tage sei in Rom Prinzessin Mafalda auf die Deutsche Botschaft gerufen worden unter dem Vorwand, Prinz Philipp sei am Apparat und verlange sie dringend zu sprechen. Als sie in der Botschaft anlangte, habe man ihr mitgeteilt, der Prinz habe das Gespräch abgebrochen, ließe ihr jedoch sagen, sie sollte sofort nach Deutschland kommen. Man teilte ihr auf der Botschaft mit, es sei bereits ein Flugzeug bereitgestellt und die Nachsendung des notwendigen Gepäcks würde durch die Botschaft erfolgen. Woraufhin man Mafalda in einen Wagen packte und zum Flugplatz beförderte. Die Prinzessin ist später den Verletzungen erlegen, die sie bei dem englischen Luftangriff auf Buchenwald erlitten hat. Prinz Philipp habe erst nach dem Zusammenbruch vom Schicksal seiner Frau erfahren.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-576-8

Über General Roatta:

Roatta sei der bei weitem intelligenteste italienische General gewesen, jedoch von sehr sarkastischem Wesen und darüberhinaus leicht unsympathisch wirkend. Er habe oft recht unangenehme Dinge gesagt, jedoch sei man mit ihm weiter gekommen, als mit seinen Kameraden, die ständig von Höflichkeit, Versprechungen usw. überflossen. Roatta - der gut deutsch gesprochen habe - hätte einmal Rintelen gegenüber einen Ausspruch getan, der das Verhältnis der beiden Verbündeten zueinander und die italienischen Ressentiments schlagartig beleuchtete: Wenn ein deutscher und ein italienischer General zusammen sind, so hat der Italiener ständig die Vorfurcht (so wörtlich), daß der Deutsche das Kommando ergreifen will. - Daß Roatta direkt ein "Verräter" nach den Worten Hitlers gewesen sei, bezweifelt R. stark. Der Verteidigungsplan Roattas, durch welchen den deutschen, durchwegs motorisierten Divisionen die Rolle einer über die Halbinsel verteilten Eingreifreserve zugedacht war, sei strategisch durchaus vernünftig gewesen und sowohl von ihm selbst wie auch von Zeitzler damals positiv beurteilt worden. Auch sei es Roatta zu glauben, daß er über die Mission Castellanos nicht orientiert gewesen sei; denn dies bekräftigen auch die bisherigen Veröffentlichungen, nach denen lediglich der König, der Kronprinz, Badoglio, Ambrosio und der Außenminister zu den Eingeweihten zählten. Für diese Version spreche ferner die Tatsache, daß Roatta ja auf eigene Faust Kontakte zu den Alliierten gesucht hätte, die dann allerdings infolge der auf höherer Ebene verlaufenden Verhandlungen ohne greifbares Ergebnis geblieben seien: Mission des Generals Zanussi nach Lissabon und Gibraltar (

Überhaupt sei es unsinnig, immerzu von militärischem Verrat der Italiener zu sprechen. Man habe z.B. immer davon geredet, daß von italienischer Seite die Transporte nach Afrika verraten worden seien. Die Engländer hätten jedoch von Malta aus alles hervorragend beobachten können und überdies seien die Schiffe auf eine Zwangsroute festgelegt gewesen, sodaß die Engländer gar keinen Verrat benötigten. Anfangs habe es auch noch geheißen, der Verrat der Italiener werde allein dadurch schon

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS 576 - v. Rintelen

ZS-576-9

deutlich, daß vor allem die deutschen Schiffe abgeschossen würden. Diese - gewöhnlich bei Kriegsausbruch im Mittelmeer liegengeblieben - seien jedoch gewöhnlich die größten und schönsten gewesen, sodaß diese Auslese der Engländer gar kein Wunder gewesen ist. Überdies wären die deutschen Schiffe anfangs noch mit einem besonderen Nationalitätskennzeichen versehen gewesen, das erst später auf seine Initiative hin entfernt worden sei.

Über den Einsatz der Italiener in Rußland:

Die Anregung dazu sei ausschließlich von Mussolini ausgegangen, bei dem es sich um eine Prestigefrage gehandelt habe, während man auf deutscher Seite von diesem Vorsatz keineswegs begeistert war. Nach dem Eintreffen des Expeditionskorps (ital.XXXV.Korps) habe Mussolini weitere 20 Divisionen schicken wollen, während vom Commando Supremo von Anfang an der Standpunkt vertreten worden sei, es kämen bestenfalls weitere 6 Divisionen in Frage und auch diese nur, falls die Deutschen dafür LKW's zur Verfügung stellen würden (dies war eine ständige italienische Kalamität; italienische Forderungen in dieser Sache mußten jedoch von deutscher Seite abgelehnt werden). De facto konnten schließlich noch nach Rußland in Marsch gesetzt werden: das italienische II.Korps und das Alpinikorps. Wegen der Frage des Oberbefehls für diese dadurch entstehende Armee habe Cavallero bei R. vorgefühlt: Der Kronprinz sei vorgesehen, und man möchte in Rom wissen, wie das Führerhauptquartier darüber denke, ohne daß man diese Frage zunächst offiziell aufzuwerfen wünsche. R. habe daraufhin den in einem solchen Falle üblichen Privatbrief an Keitel gerichtet, worauf er die Antwort erhalten habe, der Führer hätte dies als völlig ausgeschlossen abgelehnt, in diesem Falle werde er lieber auf die ganze italienische Armee verzichten. R. habe daraufhin Cavallero geantwortet, daß der Kronprinz als Armee-Ob. doch wohl nicht der geeignete Mann sei, da man ihn nicht dem Führerhauptquartier direkt unterstellen könne, daß er zu einer Heeresgruppe gehören und damit einem gewöhnlichen deutschen Feldmarschall und gar Generalobersten unterstellt werden müsse, was der hohen Stellung des Kronprinzen keinesfalls entspräche, weshalb man deutscherseits Schwierigkeiten im Falle jener Ernennung b e f ü r c h t e .

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-576-10

Zur heutigen Beurteilung Badoglios (den R. sehr hoch einschätzt, den er auf einer Italienreise 1952 unter anderen auch besucht hat und der ihm noch kurz vor seinem Tode sein letztes Buch hat übersenden lassen) bemerkte R., daß heute in Italien eigentlich von allen Seiten auf ihn geschimpft würde: von Demokraten, Monarchisten, Faschisten und den Militärs. Letztere würfen ihm vor, daß er die italienische Armee nur derartig mangelhaft aufgebaut habe, mit der Kenntnis der Schwäche dieser Armee den Kriegseintritt Italiens nicht verhindert habe, bzw.wenigstens dann nicht zurückgetreten sei, und daß er schließlich in der gleichen Situation das Griechenland-Abenteuer nicht verhindert habe bzw. auch hier nicht zurückgetreten sei, oder genauer gesagt: erst dann zurückgetreten sei, als Mussolini sich geweigert hatte, ihn gegen die Angriffe der italienischen Presse wegen der Schlappe in Griechenland zu decken.

Die italienische Armee habe zweifellos bedeutende Schwächen gehabt, die in erster Linie auf Führungsfragen zurückzuführen seien.

1. habe viel daran gelegen, daß Offiziere wie auch Reserveoffiziere ausschließlich auf Schulen und nicht auch bei der Truppe ausgebildet wurden. Dies habe sich insofern besonders nachteilig ausgewirkt, als diesen frisch von der Schule gekommenen und lediglich den Schulbetrieb kennenden jungen Leutnants faktisch die gesamte Ausbildung anvertraut war. Denn
2. sei das italienische Unteroffizierkorps zahlenmäßig ungemein gering gewesen und habe praktisch lediglich die Funktionsstellen besetzt gehabt. Während etwa eine deutsche Kompanie ca. 25 Unteroffiziere hatte, verfügte eine italienische Kompanie lediglich über 6 - 8. Eine Vergrößerung des Unteroffizierkorps sei jedoch nicht möglich gewesen, da sich die Italiener geweigert hätten, das deutsche Versorgungssystem einzuführen, d.h. also den ausgedienten Unteroffizieren untere Beamtenstellen zuzuweisen. Dies habe jedoch Mussolini verhindert, dem sehr daran gelegen gewesen sei, diese Posten der unteren Beamtenlaufbahn mit seinen Faschisten zu besetzen.

Hitler sei durch den Generalstab von Anfang an darüber orientiert

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-576-11

gewesen, daß die italienische Armee schlecht war. So ist ihm z.B. - berichtet R. - im Januar/Februar 1939 als Geheime Kommandosache eine ausführliche Ausarbeitung mit dem Titel "Die italienische Kriegswehrmacht" vorgelegt worden, die wesentlich auf R.'s Berichten beruht und die italienischen militärischen Verhältnisse in aller Deutlichkeit geschildert habe. Hitler hätte nach der Vorlage einen Wutanfall bekommen: "Ich verbitte mir, daß über meinen zukünftigen Bundesgenossen ein solches Urteil abgegeben wird!" Daraufhin sei befohlen worden, die bereits verteilten Exemplare wieder einzusammeln und zu vernichten. Jene frühe Information habe Hitler jedoch nicht daran gehindert, immer wieder über seinen Bundesgenossen zu klagen, als es zu spät war. Hitler habe jedoch niemals wahrheitsgemäß informiert werden wollen, soweit diese Information nicht in seine Konzeption gepaßt habe. Auf seine Berichterstattung führt es R. auch zurück, daß er Ende 1944 - nach einer Wartezeit also von über einem Jahr und nachdem er bereits für die Führung eines Korps im Osten vorgesehen war und sich reisefertig bereithielt - keine weitere Verwendung mehr, sondern den Abschied erhalten hat.

Über Rommel schloß sich R. dem heute bereits weit verbreiteten Urteil an, daß dieser letzten Endes eben kein Feldherr gewesen sei und sich die ihm fehlende Generalstabsausbildung bitter gerächt habe. Insbesondere habe sich Rommel über die Nachschubfragen und die durch diese Unsicherheitsfaktoren bedingte Grenze der operativen Möglichkeiten nie Gedanken gemacht. Selbst von den am meisten optimistischen Stellen in Rom sei Rommel immer nur gesagt worden: Wir können Ihnen lediglich versprechen, dies und dies abzuschicken, - ob es ankommen wird, ist eine andere Frage.- Die Verantwortung für die Unterschätzung der bestehenden Schwierigkeiten trage also im wesentlichen Rommel selbst.

29.April 1957

Heiber

(Dr.H.Heiber)

Institut für Zeitgeschichte - Archiv